Geschichte bewahren und Geschichte erlebbar machen

am Beispiel des Männergesangsvereins „Liedertafel Panitzsch“

„Dem Gesangverein Liedertafel zu Panitzsch, gewidmet von den Frauen und Jungfrauen 1885“. Goldgelb bestickt auf grünem Seidenbanner, so ist die Sängerfahne der „Liedertafel Panitzsch“ seit 6. Juli 2019 wieder in der Glasvitrine des Heimatmuseums Borsdorf in der Leipziger Straße 5 zu bewundern.

Geschichte bewahren und Geschichte erlebbar machen. Das haben sich der Borsdorfer Heimatverein und der Verein „Panitzsch(er)leben gestern-heute-morgen“ auf unterschiedliche Weise zum Ziel gesetzt.

Fahne der Liedertafel in der Vitrine des Heimatmuseums ©Foto Andreas Damm

So fanden sich 2017 im Zuge der 750-Jahrfeier Borsdorf/Panitzsch und der Revue“ Zeitsprünge“ fünf Männer zur „Neuen Panitzscher Liedertafel“ zusammen, nachdem sich das „Original“ wegen Sängermangel in den 70er Jahren auflösen musste. Sie wollen die Geschichte wieder lebendig werden lassen und sich zu Festen und Feiern musikalisch präsentieren, so wie einst.

Gegründet wurde die „Liedertafel Panitzsch“ am 3. 12. 1868 durch Sangesbruder Robert Weise, denn jeder Ort, der was auf sich hielt, hatte damals einen Männergesangsverein. Auf Anhieb schlossen sich 40 sangesfreudige Männer dem Verein an und kamen fortan jeden Samstag im Gasthof Panitzsch zur Probe zusammen. Später änderten sich die Probetage und man übte auch in der Schule bzw. im „Gasthaus zum Hirsch“. Streng ging es damals zu. Wer unentschuldigt fehlte, hatte nach § 18 der Vereinssatzung einen Neugroschen als Buße zu zahlen. Anfänglich wurden die Lieder noch mit der Violine eingeübt, später konnte dafür ein Harmonium gekauft werden. Die damaligen Proben endeten stets mit der Sachsenhymne„ Gott segne Sachsenland ...“, welche auch in den Aufführungen der „Zeitsprünge-Revue“ lautstark zelebriert wurde. Da die Sän-

gerdisziplin weiterhin zu wünschen übrig ließ, beschloss man: „Wer in den Singestunden bis zum Ball fehlt oder sich nicht entschuldigt, kostet jedesmal ein Töpfchen Bier Strafe, welches am Balle gemeinschaftlich vertrunken wird.“ Da kam ordentlich was zusammen ... Das Vereinsleben war fröhlich, bunt und abwechslungsreich. Bälle gab es anfangs jährlich drei, zu Ostern, zu Kirmes und in der Weihnachtszeit und gefeiert wurde viel und gern. Zum Karneval zog der Chor maskiert und singend durch die umliegenden Ortschaften. Nachdem 1884 der Parthengausängerbund in Brandis gegründet wurde, fanden regelmäßig Sängerfeste statt. Während eines solchen wurde am 12. Juli 1885 die anfangs erwähnte und dem „Gesangverein Liedertafel zu Panitzsch“ von den Frauen und Jungfrauen gestiftete Fahne geweiht. 17 Brudervereine waren erschienen.

Genau 40 Jahre später fand 1925 in der eigens dafür festlich hergerichteten Reithalle des Lampeschen Gutes das Parthengau-Sängerfest in Panitzsch statt. Ein ganzes Dorf war auf den Beinen, als sich der Umzug der schmuck herausgeputzten Sängervereine zur Festhalle in Bewegung setzte, wo sich die ca. 500 Sänger schließlich zum großen Gesamtchor vereinten. Gemeinsame Ausflüge und Reisen bereicherten das gesellige Chorleben. Zunächst ging es per Fuß in die nähere Umgebung, später mit Pferdekutschen, per Eisenbahn oder Bus weiter ins Land, was ebenso den technischen Fortschritt in diesen Jahren erkennen lässt.

Festzug Parthengausängerfest 1925
©Foto: Archiv A. Neubert.

In den Zeiten der zwei großen Weltkriege erlitt der Chor viele bittere Verluste und so mancher junge Sänger wurde vermisst oder musste schmerzlich zu Grabe getragen werden. Ein geregeltes Vereinsleben war sehr erschwert oder kam zeitweise ganz zum Erliegen.

Ausflug Sornzig 1964
©Foto: Archiv A. Neubert.

Ab 1948 ging es mit neuem Schwung wieder bergauf. Zum 90-jährigen Jubi-

läum 1958 gab es erneut einen großen Festumzug mit Chören aus Taucha, Engelsdorf, Borsdorf, Zweenfurth und Gerichshain zur Panitzscher Parkbühne, wo man sich zum gemeinsamen Singen unter Leitung des noch heute in Taucha lebenden Harry Künzel versammelte.

Der Verein „Panitzsch(er)leben gestern-heute-morgen“ widmet sich seit

Gemeinschaftschor auf der Parkbühne 1958
©Foto: Archiv A. Neubert.

letztem Jahr der Erhaltung dieses historischen Veranstaltungsortes und will die Bühne wie in alten Zeiten mit kulturellem Leben erfüllen.

Panitzscher Liedertafel von heute auf der Parkbühne
©Foto Tatjana Schmidt

Das 700-jährige Heimatfest Panitzsch 1967 feierten die Sänger ausgiebig und mit vollem Erfolg. Dann hielt sozialistisches Liedgut Einzug ins Repertoire, um an den Festtagen der Partei präsentiert zu werden. Immer mehr Sänger blieben weg. Der Chor kämpfte mit Nachwuchssorgen und löste sich schließlich in den 1970er Jahren ganz auf.

Der Umsichtigkeit des Panitzschers Werner Krause ist der Erhalt der Sängerfahne zu danken, die über Jahrzehnte lang auf seinem Dachboden lagerte. Dazu muss man wissen, dass in den 1960er Jahren Vereinsfahnen bei staatlichen Behörden abzugeben waren. Nach einem Spendenaufruf 2002 konnte die Fahne restauriert werden und wird seitdem im Heimatmuseum Borsdorf fachgerecht aufbewahrt. 15 Fahnennägel wurden dem Männergesangsverein „Panitzscher Liedertafel“ in der Zeit seines über hundertjährigen Bestehens verliehen und dürften so manche Anekdote aus dem chorischen Leben in sich bergen. Aber das sind schon wieder andere Geschichten, die sich lohnen, ans Tageslicht gebracht zu werden.

Ich danke den Panitzscher Heimatfreunden Angela Neubert und Eberhard Fischer für die Gespräche und die Zuarbeit des historischen Materials, welches im Heimatmuseum Borsdorf vorliegt.

Text : Christine Damm,
www.heimatverein-borsdorf.de
www.panitzsch-er-leben.de